

MUSTERBOGEN DER „WIENER MODE“

HEFT 16 · XXXII. JAHR

15. MAI 1919

Ergänzung der Beschreibungen aus dem Modetell des Heftes

Schluß von Seite 45'.

Die Gürtelblenden werden beiderseitig geschlungen, so daß zwei Schnüre mit Abschlußquasten zum Gürtel notwendig sind. Wie die Abbildung in deutlicher Weise zeigt, hat der Rock einen ziemlich breiten Ansatz. Die Machart läßt sich also auch aus Vorhandenem erreichen. Der Grundrock hat eine Weite von etwa 150 cm. Das Kleid Abb. Nr. 8 besteht aus Rock und Bluse, kann aber im ganzen angezogen werden. Es wird über den Kopf gezogen. Seine Westenteile sind mit gestickten Motiven, wie angegeben, besetzt. Sie tragen Knopflöcher an einer Seite und kleine Knöpfchen an der andern. Die außen an den Achseln durchgeteilte Bluse wird mit übereinandergelegten Stoffkanten zusammengenäht und in gereihten Fältchen zusammengeschoben. Der Rock hat einen breiten Ansatz.

Abb. Nr. 17, 19 und 21. **Drei Sommeranzüge.** Bei Abb. Nr. 17, einem Kleide, das am besten in Leinen ausgeführt wird — man kann gefärbte Leintücher dazu verarbeiten — kommt die neue, gestreckte Bluse in Verwendung. Sie wird über den Kopf gezogen und mit einem angesetzten Gürtel faltig zusammengehalten. Ihr Verschluss wird mit einer Seidenschnur besorgt, die man durch ausgenähte Löcher leitet und deren Ende, mit einem Knötchen abschließend, außen herabhängt. Unter der Schnur treffen sich in der Mitte die beiden Kanten des Verschlusschlitzes. Die Falten des Rockes werden auf einem Plättchen eingelegt. Da der Rock nicht sehr weit ist, so brauchen sie sich nach oben hin nicht um bedeutendes verengen. Mit zusammengehefteten Falten mißt der Rock 140 cm im ganzen; für jede Falte, das heißt für den innen zwischen zwei Faltenkanten aufliegenden Stoff, müssen 20 cm zugegeben werden. Gürtel, Stulpen und Kragen der Bluse werden in Farbe des Kleides oder auch rot mit Seide in flotter Weise bestickt. — Das Kleid Abb. Nr. 19 hat einen aus zwei Bahnen zusammengestellten, unten etwa 155 cm weiten Rock, der seitlich versteckt geschlossen und beim Ansätze an den gleichartigen, etwa 5 cm breiten Gürtel in gereichte Falten zu ordnen ist. Zum Rocke trägt man eine kurze beliebige Bluse. Das kurze Jäckchen hat lose Form, ovalen tiefen Ausschnitt, je nach Geschmack angeschnittene oder angesetzte Ärmel und fremde Besätze, die mit Schnüren in Farbe des Kleides zu benähen sind. Im Gegensatz werden als Kantenverzierung Schnüre in Farbe des fremden Stoffes aufgenäht. — Der lose Mantel Abb. Nr. 21 wird unten wie angegeben nach vorne hin gerundet. Seine Vorderbahnen legen sich breit übereinander. Der Kragen entbehrt jeder Grundlage, so daß er sich aus schrägem Stoff in weichen Falten auslegt. In die äußere Verbindungsnaht der Ärmel sind pattenartige Stulpen mitgefaßt.

Abb. Nr. 38 bis 42. **Fünf Sommerkleider.** Der Rock des Kleides Abb. Nr. 38 wird an die Bluse gesetzt und mit dieser angezogen. Die Ärmel sind angeschnitten. Der Gürtel deckt den Rockansatz. Er ist vorne von einer aufgesetzten, mit Bandreihen gerahmten Stoffmotiv unterbrochen. Die breite Rockblende ist eingesetzt. Vorne in der Mitte einige Säumchen. — Abb. Nr. 39 zeigt ein Talarkleid mit angeschnittenen Ärmeln. Dem Grundkleide kann der Rockteil angesetzt werden. Man zieht das Kleid über den Kopf und kann den Talarteil nach Belieben befestigen oder lose lassen. Die Verzierung geben in Zickzackform angenähte Börtchen oder Kettenstichreihen. Die Tütenärmel sind geschlitzt und mit Schleierstoff ergänzt. — Das Kleid Abb. Nr. 40 zeigt einen vorne und rückwärts in gleicher Weise mit je einem Stich gerafften, aus zwei geraden Bahnen zusammengestellten Rock, der die zum Teile von der Mode des Auslandes begünstigte lange Form hat. Die lose Schließbluse hat angeschnittene Ärmel, die außen durchgeteilt sein können. Wie die Gegenansichten zeigen, ist der untere Blusenrand ausgebogen. Ein Gürtel aus weißem Band hält die Bluse zusammen. Den ovalen Ausschnitt ergänzen Tüllfalten. — Abb. Nr. 41 ist ein aus Rock und Bluse bestehendes Sommerkleid mit eingenähten, nach unten hin weiten Ärmeln, die an Stulpen gesetzt sind. Die Verzierung kann in Loch- oder Hochstickerei ausgeführt sein. Im ersten Falle wird sie unterlegt, im zweiten in farbigem Garn gearbeitet. Die Bluse wird rückwärts geschlossen, der Kragen für sich ange drückt. — Abb. Nr. 42 zeigt ein Sommerkleid mit glattem Rock aus gemustertem Wasch- oder Seidenstoff und Kimonojacke mit gekreuzten Vorderbahnen, die nur mit dem Gürtel faltig niedergehalten wird. Der duftige, breite Halskragen ist einzuheften. Die Klappen werden aus den Vorderbahnen umgeschlagen.

Schluß von Seite 458.

Die Ärmelchen sind angeschnitten, die Verzierung mit der Maschine in Kettenstich ausgeführt. — Abb. Nr. 56 stellt eine Machart dar, die auch aus Vorhandenem gewonnen werden kann. Vorder- und Rückansicht sind gleichartig. Der Verschluss geschieht

seitlich. Die glatten Bahnen sind in Patten- oder Faltenform auf- oder einzusetzen. Die Ärmel können eingenäht oder angeschnitten werden. Der Gürtel ist für sich anzulegen. — Abb. Nr. 57 zeigt ein Kittelkleid mit angesetztem Rockteil. An der Abbildung ist genau angegeben, in welcher Form die seitlichen Rockbahnen aufliegen. Man hat die Ausschnitte durch gereichte, gerade Teile zu ergänzen. Die oberen Kanten der taschenartig aufliegenden Stoffausläufer stehen ab. Das Kleid wird über den Kopf gezogen und in nötiger Länge vorne geschlitzt. Allenfalls kann man, wenn nötig, die kleine Patte seitlich mit Druckknöpfen anfügen. Steppnähte als Verzierung. — Von den drei Badeanzügen, die alle mit angesetzten Rockteilen gearbeitet sind, zeigt der erste ein Leibchen, dessen brustfleckähnlicher Vorderteil mit langen Gürtel- ausläufern versehen wird. Diese kreuzen sich rückwärts, um vorne geknüpft zu werden. — Der zweite Anzug wird über den Kopf gezogen, muß also auch rückwärts einen entsprechenden Ausschnitt haben. Die offene Röckchenkante erscheint nur links. — Abb. Nr. 61 hat ein mit abgebogener Kante aufliegendes Leibchen mit eingesetzten Ärmeln und gekreuzten Vorderbahnen. Unter allen Anzügen liegen kurze Beinkleider.

Beschreibung der farbig dargestellten Dirndlanzüge. Diese für den Sommeraufenthalt sich am praktischsten erweisenden Kleider können aus allen Stoffarten hergestellt werden. In Taffet nimmt man die Schürzen, kann sie aber selbstverständlich nach Belieben auch in Waschgeweben herstellen. Was die Machart der Kleider anbelangt, ist größte Einfachheit geboten, so wie sie dem ländlichen Anzug zukommt. Unsere beiden Modelle sind mit anliegenden, rund ausgeschnittenen Leibchen versehen, die man den Rücken ansetzen oder für sich lassen kann. Die Röcke, aus geraden Bahnen hergestellt und nur seitlich wenig geschrägt, haben eine Weite von etwa 2 bis 2 1/4 m. Den runden Ausschnitt der Leibchen hält man mit eingenähten Bändchen oder den Schnüren, die sie abschließen, zusammen. So ist das erste Leibchen mit einem Schnurvorstoß versehen, der in einen streng schrägfädigen, gleichartigen Streifen eingehüllt ist und so befestigt werden muß, daß man durch die Schnur nicht durchsticht. Diese muß sich nämlich zusammenziehen und knüpfen lassen. Das zweite Leibchen hat ein durch eine Gimpe oder einen Locheinsatz geleitetes Bändchen. Der Batiststreifen, der den Ausschnitt umgibt, legt sich verstürzt befestigt um, an den Ärmeln erscheinen Batistüberschläge. Die Leibchen haben Brustnähte und nahtlose Rücken. Die erste Schürze ist nach rückwärts hin abgerundet, die zweite zeigt einen angeknüpften, für sich anzubringenden Taschenteil.

Beschreibungen der Firmungskleider auf der letzten Umschlagsseite.

Als Material für die beiden ersten Jungmädchenkleider kann jeder leichte Stoff, Wolle oder Seide, dienen. Den Putz des ersten Kleides besorgen aneinandergereihte, gestickte Tupfen. Das Kleid besteht aus einer rückwärts sichtbar geschlossenen Bluse und einem darangesetzten, von einem Doppelteil begleiteten Rock; der obere tritt zum Verschlusse zur Seite über. Seine vorderen Kanten werden unkenntlich mit den Tupfen niedergehalten, die von einer zweiten Reihe begleitet werden. Die Ärmel sind angeschnitten, der Doppelrock ist etwa um ein Viertel kürzer als seine Grundlage. — Säumchenblenden und abgesteppte Säume zieren das zweite Kleid, dessen Rock der Bluse angesetzt ist. Das Kleid hat keinen Verschluss, es wird über den Kopf gezogen; die Ärmel sind angeschnitten. Der Rockteil ist aus zwei Bahnen



Rückansicht zu Abb. Nr. 40



Rückansichten zu den Firmungskleidern auf der letzten Umschlagsseite

mit seitlichen Nähten in einer Weite von etwa 140 cm zusammenzustellen. Die Blenden sind aufzusteppen. — Von den Patinnenkleidern ist das erste aus zweierlei Stoffen zusammengestellt, kann also auch als Vorlage für Umarbeitungen dienen. Die vordere Rockpatte, die sich als Rockblende ringsum fortsetzt, findet in einem der Bluse aufgesetzten Latz ihre Fortsetzung. Das Kleid

hat lose Form und wird mit dem Gürtel faltig gehalten. Man zieht es über den Kopf. Das letzte Kleid hat eine Kasacke mit Knopfsputz. Den spitzen, tiefen Ausschnitt umrahmt ein Schalragen, der von einer hellen, breiten Vorsatzblende begleitet ist; ihre Ausläufer werden zu einer Schleife geknotet. Faltig gelegter Schleierstoff ergänzt den Ausschnitt. Die Kasacke wird über den Kopf gezogen.

Schluß der Beschreibung der Abb. Nr. 74 und Beschreibungen der Abb. Nr. 75 bis 82 des Handarbeitstelles

Die mittlere Kreuzform besteht aus weißen, querliegenden Fäden, durch die an beiden Konturen jedes Streifens die gelben, starken Fäden durchgezogen werden. Zwei Stofflücken außerhalb der Stickerei wird der Stoff zu einem 3 cm breiten Saum umgebogen, und mit unsichtbaren Stichen festhalten.

Abb. Nr. 75. Kissenplatte mit Aufnäharbeit und leichter Stickerei. Die aus schwarzem Tuch hergestellte Kissenplatte ist 58 cm lang und 38 cm breit. Man überträgt die naturgroße Zeichnung auf die Stofffläche und verwendet für die aufzunähenden Formen verschiedene Seidenstoffreste, auf die man die einzelnen Figuren überträgt und diese Fleckchen werden, nachdem sie ausgeschnitten sind, stets übereinandergenäht, und die Stickerei führt man mit Perlarn oder mit Filosellseide aus. Nachfolgend erklären wir die in den Formen der naturgroßen Zeichnung oder gestochenen Pause eingeschriebenen Ziffern. Die Blüte 1 ist aus goldbraunem Seidenstoff aufgenäht und mit goldgelber Schlingstichkontur eingefasst, an die sich nach außen gleichfarbige Stiche in Dreieckform ansetzen. Die innere längliche Form der Blüte ist hellgraublau mit gleichfarbiger Plattstichkontur, die Mittelform ist goldgelb und wird durch gleiche Stiche niedergehalten und dunkelblaue Stiche zieren die große Fläche dieser Blüte. Die Blüten 2 bestehen aus hellgelben Seidenflächen, die durch hellgraublau Schlingstichkonturen festgehalten werden und die platgestickten Flächen im Innern der Form führt man hellgelb und hellbraun aus. Orange gelbe, graublau übernähte Fäden ergeben die Staubfäden. Die Blüte 3 besteht aus kaffeebraunem Seidenfleckchen. Den Rand hält eine orange gelbe Schlingsticheinfassung fest und in der Mitte ist ein orange gelber, platgestickter Mittelpunkt angeordnet, um den hellgrüne Schlingstiche laufen, mit dazwischen liegenden hellblauen Stichen. Blüte 4. Diese Blüte ist aus graublauem Seidenstoff hergestellt und eine gleichfarbige Schlingstichkontur gibt die äußere Einfassung. Die innere Zackenform benäht man mit dunkelblauen Schlingstichen und die Staubfäden werden durch cremefarbenen Stielstich gebildet. Blüte 5. Diese kleine Blüte ist silbergrauer Seidenstoff mit hellgelber, breiter, dichter Schlingstichkante, die drei äußeren Zackenformen benäht man mit hellbraunen Stichen und die Punkte mit hellblauen Knötchen. Die Blüte 6 besteht aus dunkelbrauner, mit grüner Plattstichkontur eingefasster Außenfläche, die zweite Form wird aus graublauer Seidenfläche und die Mittelform aus dunkelblauer Seidenfläche aufgenäht. Diese Innenflächen werden durch dunkelblaue, große Schlingstiche festgenäht und die Kreise im Innern benäht man mit orange gelben Knötchen. Blüte 7. Der vordere gezackte Teil ist goldgelb mit gleicher Schlingsticheinfassung und die große, über diese Zacken liegende Fläche ist graublau und mit gleichfarbigen Schlingstichen übernäht. Orange gelbe Kreuzchen und dunkelblaue und hellgrüne Zierstiche schmücken die Fläche. Die gezackten Blattformen werden mit langen, frei gearbeiteten Stichen aus hell- und dunkelbrauner Seide hergestellt und die das Ornament in ovaler Form einschließenden Stiche sind hellblau. Die Arbeitsprobe (auf dem Musterbogen) erklärt die Stickerei.

Abb. Nr. 76 und 78. Zwei Lätzchen mit gehäkelter Kante. Die beiden Lätzchen sind aus Leinen hergestellt und man kann jede Schnittform mit diesen gehäkelten Kanten umgeben, die man, direkt in die umgebogene Stoffkante greifend, mit weißem, feinem Garn arbeitet. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Doppelstäbchen = Dpst. Zur Herstellung der Lätzchen legt man den Schnitt auf die Stofffläche und zieht die Konturen des Schnittes mit einem Bleistift nach. Sodann schneidet man $\frac{1}{2}$ cm von dieser Linie entfernt die Form aus, biegt den überstehenden Rand knapp der Bleistiftkontur entlang um und häkelt die auf dem Musterbogen dargestellten Spitzen, direkt in die Stoffkante greifend. — Beschreibung der Spitze des Lätzchens Abb. Nr. 76: I. Reihe: 1 St., 4 L., 1 St., 4 L. usw. II. Reihe: In eine Lücke führt man 1 St., 4 L. und 1 St. aus, macht 4 L., übergeht eine Lücke und wiederholt vom Anfang an. III. Reihe: Ueber die vier zwischen 2 St. liegenden L. häkelt man 3 St., 5 L., 1 St. in das oberste Glied des letzten St. und 3 St., sodann vom Anfang wiederholen. — Die Spitze des zweiten Lätzchens häkelt man in folgender Weise: I. Reihe: 1 Dpst., 4 L., 1 Dpst., 4 L. usw. II. Reihe: 1 f. M. auf das Dpst., + 5 L., dann 1 Dpst., 5 L. und 1 Dpst. in das nächste Dpst., hierauf 5 L., 1 f. M. in das folgende Dpst. und vom + wiederholen. III. Reihe: 1 f. M. in die f. M., + 5 L., sodann 3 f. M., 5 L. und 3 f. M. über die 5 L., 5 L. und vom + wiederholen. Sind die Spitzen fertig, so überschlingt man die Bugkante mit mittelstarkem Garn in der aus der Probe ersichtlichen Weise und scheidet an der Kehrseite den überstehenden Stoffrand weg. Der Halsausschnitt wird ebenfalls mit Schlingstichen oder mit einem schrägen Streifen eingefasst.

Abb. Nr. 77. Perlenbeutel, in Strick- oder Häkelarbeit oder in Gobelinstich auszuführen. Unser schönes, reich verziertes Modell ist ohne Quaste 26 cm lang und mißt oben 36 cm

im Durchmesser. Es war in Häkelarbeit hergestellt und man führt die Arbeit nach dem Typenmuster mit kleinen farbigen Glasperlen und feinem Seiden- oder Garnfaden aus. Die Arbeit kann am oberen Rande oder auch unten begonnen werden. In jedem Falle müssen die Perlen, dem Muster entsprechend, in zurückgehender Weise aufgefaßt werden. Man darf stets nur 4 oder 5 Reihen auffassen, um ein Abschürfen des Arbeitsfadens zu vermeiden. Dieses Auffassen, das ziemlich mühsam ist, muß sehr genau und sorgfältig gemacht werden. Das Häkeln mit Perlen wird ganz in festen Maschen ausgeführt. Bei Herstellung jeder festen Masche schiebt man vor dem Abschürfen der beiden auf der Nadel liegenden Schlingen eine Perle dicht an die Schlingen an und schürzt diese dann erst ab, wodurch die Perle festgehalten wird und, wie die Arbeitsprobe (auf dem Musterbogen) erklärt, nun auf der Kehrseite der Arbeit sichtbar ist. In der zweiten und jeder folgenden Reihe sticht man bei Ausführung der festen Maschen stets in beide Maschenglieder der vorhergehenden Reihe. Zur Herstellung der unteren Zwickel müssen, je nachdem die Arbeit unten oder oben begonnen wird, Maschen auf- oder abgenommen werden. Für das Aufnehmen führt man in eine Masche zwei feste Maschen aus und hält selbstverständlich beim Abschürfen jeder Masche eine Perle fest, und für das Abnehmen zieht man durch zwei nebeneinanderliegende feste Maschen je eine Schlinge und schürzt hierauf alle drei auf der Nadel liegenden Schlingen zusammen ab. Das Modell kann auch gestrickt werden. Für die Strickarbeit faßt man ebenfalls die Perlen nach der Angabe des Typenmusters auf, schlägt dann Maschen an, verteilt diese auf vier Nadeln und schließt zur Runde. Vor dem Abstricken jeder Masche schiebt man eine Perle dicht an die Arbeit an, führt zum Abstricken der Masche die Nadel ein und strickt diese von rückwärts glatt verdreht ab. Beim Durchziehen der Schlinge zur Bildung der Masche muß stets die Perle mitgeführt werden, so daß sie nach dem Abstricken der Masche auf dieser, auf der Vorderseite der Arbeit, zu liegen kommt. Beim Stricken der unteren Zwickel müssen Maschen auf- oder abgenommen werden. Soll aufgenommen werden, so führt man an entsprechender Stelle einen Umschlag aus und strickt dann diesen im nächsten Gang als Masche mit einer Perle ab; für das Abnehmen werden zwei Maschen zusammengestrickt und gleichzeitig eine Perle festgehalten. Soll der Beutel gestickt werden, so wählt man als Grund sehr feinen Stramin und näht die Perlen nach dem Typenmuster mit feinem Zwirn oder mit Seide in Gobelinstich auf. Jede Perle wird mit einem Stich, der über eine oder zwei Fadenkreuzungen greift, festgehalten. Die Zwickel macht man ebenfalls genau nach dem Typenmuster und nach Fertigstellung der Stickerei werden die schrägen Zwickelseiten an die geraden angenäht. Bei unserem Modell war der untere Teil des Beutels mit den Zwickeln und dem Mäander-Muster, sowie die obere Bordüre mit hellvioletttem Faden und die dazwischenliegende Bordüre auf hellem Grunde mit cremefarbenen Faden gearbeitet. Bei allen drei Techniken wird der obere Rand mit hellgraugrüner, etwas stärkerer Seide gehäkelt. Man häkelt zuerst 1 feste Maschen- (f. M.), 1 Stäbchen- (St.) und 1 feste Maschenreihe, wobei man stets in beide Maschenglieder sticht, führt dann 5 Lückenreihen aus, die aus 1 Luftmasche (L.) 1 Masche (M.) übergehen, 1 St. in die nächste M. bestehen. In der ersten Reihe übergeht man 1 f. M. und bei allen anderen Reihen wird St. auf St. gehäkelt. Nun folgt wieder 1 f. M.-Reihe und dann arbeitet man die Randbogen. 1. Reihe: 1 f. M., + 10 L., 6 M. übergehen, 1 f. M. in die nächste M., 6 L., 3 M. übergehen, 1 f. M. in die folgende M. und vom + wiederholen. 2. Reihe: Die Bogen der ersten Reihe werden nun dicht mit f. M. umhäkelt und dann leitet man durch die großen Bogen gegenseitig zwei Schnüre und füttert den Beutel mit Seidenstoff.

Abb. Nr. 79. Decke mit Kreuz- oder Zopfstickerei. Für die schöne Decke benötigt man weißes, grobfädiges Leinen und die Stickerei führt man nach dem Typenmuster mit schwarzem, starkem Faden in Kreuz- oder Zopfstick aus. Eine Type des Musters umfaßt ein Kreuzchen oder einen Zopfstick, der über zwei oder drei Stoffäden Höhe und Breite greift. Die Länge und Breite der Decke richtet sich stets nach der Stärke des Gewebes, nach der Größe der einzelnen Kreuzchen und darnach, wie oft die Musterung wiederholt wird. Ein einfacher Saum schließt die Decke ab.

Abb. Nr. 80. Kissenbezug mit leichter Durchbrucharbeit. Der aus weißem Leinen hergestellte und an der Vorderseite verzierte, 52 cm lange und 35 cm breite Bezug ist über ein hellblaues Seidenunterkissen gezogen. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man, da Vorder- und Rückseite im ganzen geschnitten sind, ein fadengerades, 60 cm breites und 80 cm langes Stück grobfädiges Leinen und die Stickerei führt man mit weißem starkem Garn nach dem Typenmuster (auf dem Musterbogen) aus. Eine Type des Musters umfaßt vier Stoffäden in der Höhe und Breite. Zuerst stellt man die Ränder der Durchbrucharbeit in Plattstich her, schneidet dann diesen Kanten entlang in wag- und senkrechter Richtung abwechselnd vier Fäden aus und läßt vier Fäden stehen und zieht diese Fäden aus. Das stehengebliebene Gitter wird in schrägen Reihen durchstopft, wie die Arbeitsprobe (auf dem Musterbogen) erklärt, und einige Lücken werden mit point d'esprit-Stichen verziert. Die Stiele und Blattformen und die kurzen Striche in der Mitte führt man in Doppelkreuzstich aus. Die fertige Arbeit wird mit einem $\frac{1}{2}$ cm breiten Saum, den à-jour-Stiche festhalten, eingefasst, dann legt man das Stück zusammen, verbindet die aufeinanderliegenden Seiten mit Windlingsstichen, befestigt an den oberen schmalen Kanten weiß überschlungene

Ringe und leitet durch diese eine weiße Schnur, die in ersichtlicher Weise zu Maschen und Schlingen verschlungen wird.

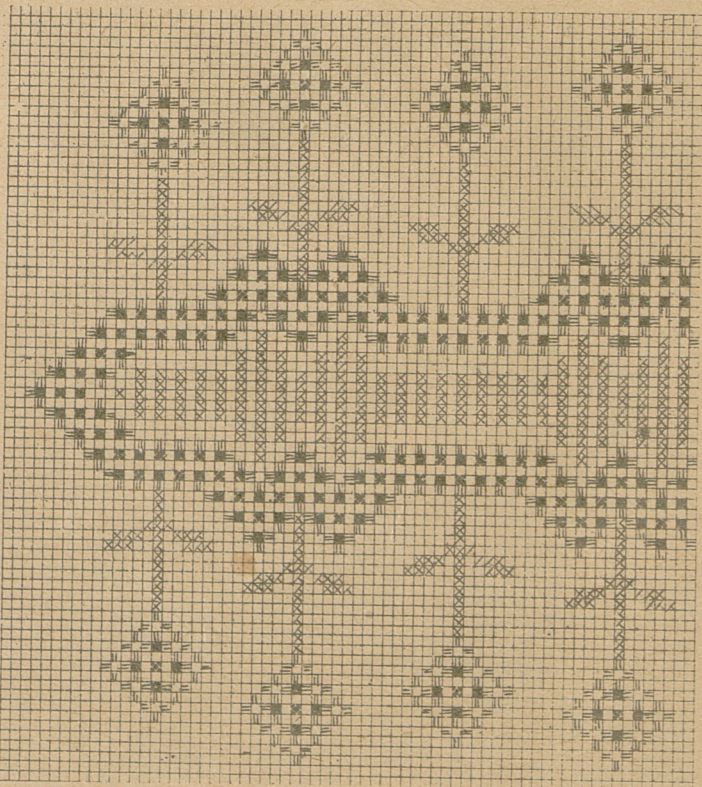
Abb. Nr. 81. Kragen mit Hedeboarbeit. Für den eleganten weißen Kragen benötigt man ein 55 cm langes und 22 cm breites Stück feines weißes Leinen, führt die Hedeboarbeit nach dem Uebertragen der naturgroßen Zeichnung mit feinem weißem Zwirn aus und stellt die geschlungenen Formen und die Stielstichlinien, die die Bordüre einschließen, mit weißem Glanzgarn her. Die Durchbrucharbeit arbeitet man auf Wachstuchunterlage. Man zieht die Konturen mit Vorstichen vor, schneidet dann den Stoff im Innern der Form 2 bis 3 mm von der vorgezogenen Linie entfernt mit scharfer Schere aus, streift diese Kante bis zur vorgezogenen Linie mit der Nadel auf die Kehrseite und umnäht die Form mit Knopflochstichen. Die so vorbereiteten Formen ziert man mit Spinnen oder mit genähten Lücken. Die Dreieckformen, die sich an die Kreise anschließen, werden ein wenig unterlegt und überschungen und die Linie benäht man mit Stielstichen. Außen wird das Gewebe der Linie entlang zu einem bis zur Stielstichlinie reichenden Saum umgebogen und mit unsichtbaren Saumstichen festgehalten. Ein 1 cm breites weißes Leistchen faßt den Halsausschnitt ein.

Abb. Nr. 82. Gehäkelter Schal. Der leicht zu arbeitende Schal ist ohne Fransen 130 cm lang und 27 cm breit. Er ist aus weißer, roströter, hellgrüner, neutroter und gelber dünner Wolle hergestellt. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., Stäbchen = St., Kettenmasche = K. Man stellt die Arbeit auf einem entsprechend langen L-Anschlag der Länge nach abwechselnd aus weißen Lückchenreihen und St.-Reihen, welche man in bunten Farben ausführt, her. Jede Reihe wird mit neuem Faden von links nach rechts gearbeitet. Den L-Anschlag führt man weiß aus, dann folgt eine St.-Reihe mit roströtem Faden, hierauf eine weiße Lückchenreihe, die aus 2 L., 2 M. übergehen und 1 St. in die nächste M. besteht. Die zweite St.-Reihe ist hellgrün. Man arbeitet stets je 3 St. in eine Lücke und führt auf jedes St. ein St. aus. Die dritte St.-Reihe ist neutrot und die vierte gelb und dann wiederholen sich die Farben in gleicher Folge. Im ganzen führt man 17 St.-Reihen aus und als Abschluß häkelt man eine weiße K.-Kante, wobei in das rückwärtige Glied eines jeden St. je 1 K. ausgeführt wird (siehe die Probe). Die beiden Schmalseiten des Schals zieren 5 cm lange Fransen, die stets in der Farbe der St. eingehängt werden.

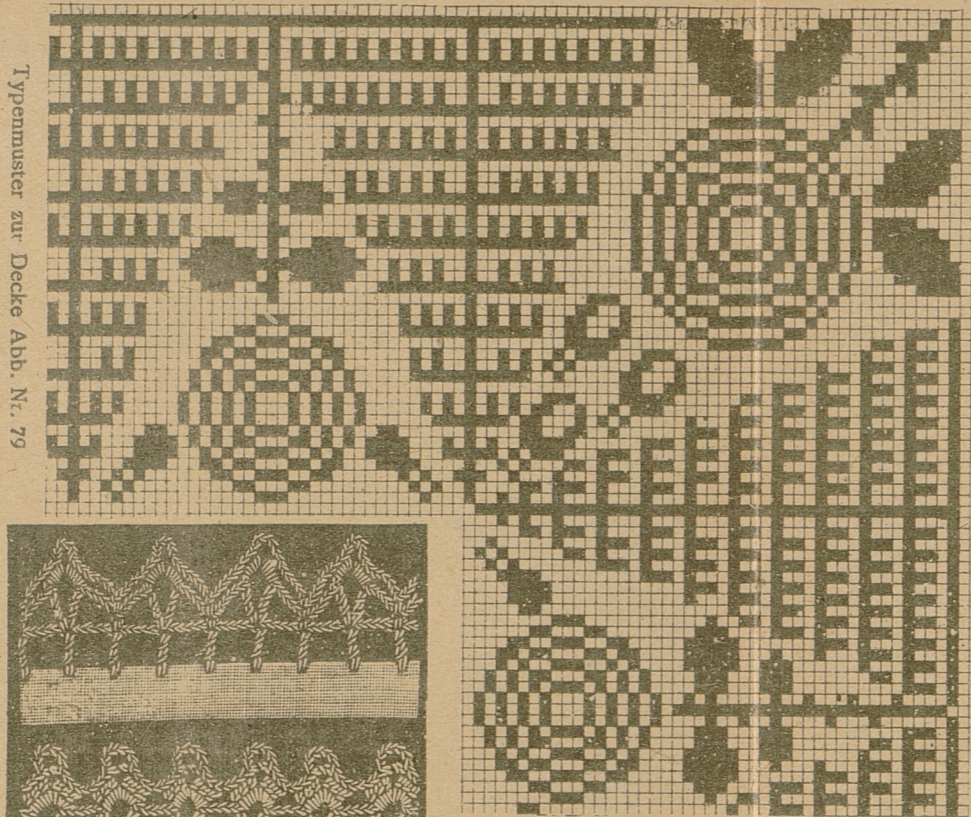
Beschreibung der farbig dargestellten Handarbeit

Wandbehang mit leichter, bunter Stickerei. Der Behang ist 81 cm breit und ohne Fransen 108 cm lang. Als Grundstoff kann grobes Leinen oder ein anderes starkes Gewebe verwendet werden und die Stickerei führt man nach dem Uebertragen der naturgroßen Zeichnung in Platt- und Stielstich aus, wie das bunte Bild erklärt. Der, die Stickerei an drei Seiten abschließende Rand wird ebenfalls in Platt- und Stielstich hergestellt und eine einfache Franse ziert die untere Schmalseite.

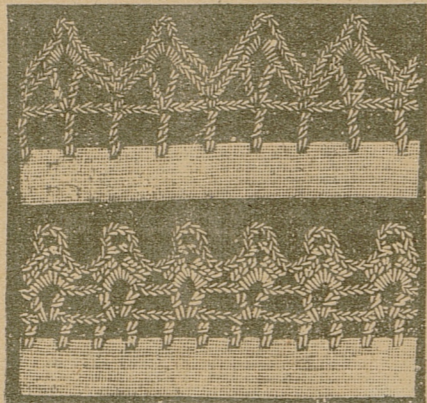
Die Beschreibung und die naturgroßen Arbeitsproben des Stornes Abb. Nr. 56 aus Heft 15 bringen wir, wegen Raum-mangel, im nächsten Heft



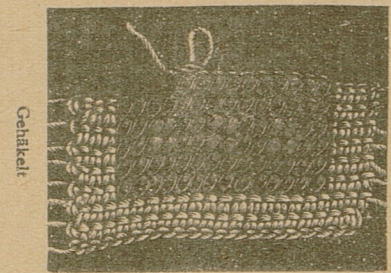
Typenmuster zum Kissenbezug Abb. Nr. 80



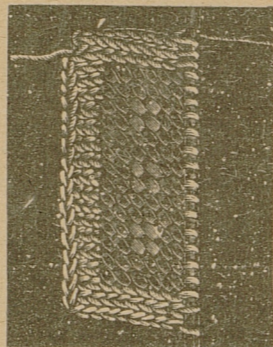
Typenmuster zur Decke Abb. Nr. 79



Naturgroße Spitze zum Lätzchen Abb. Nr. 76 Abb. Nr. 78



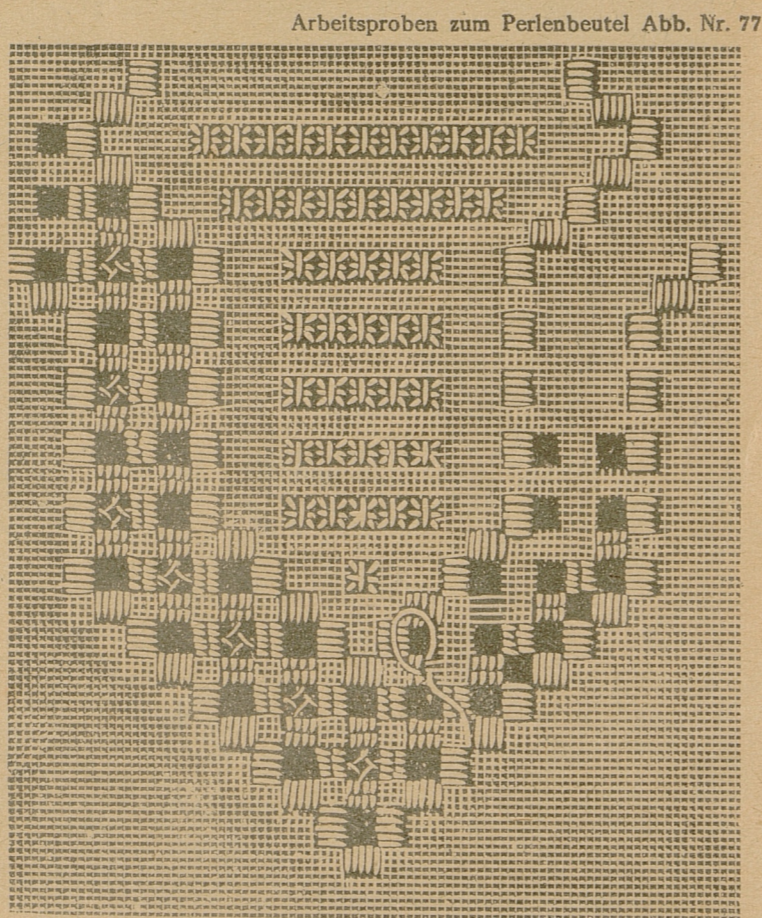
Gehäkelt



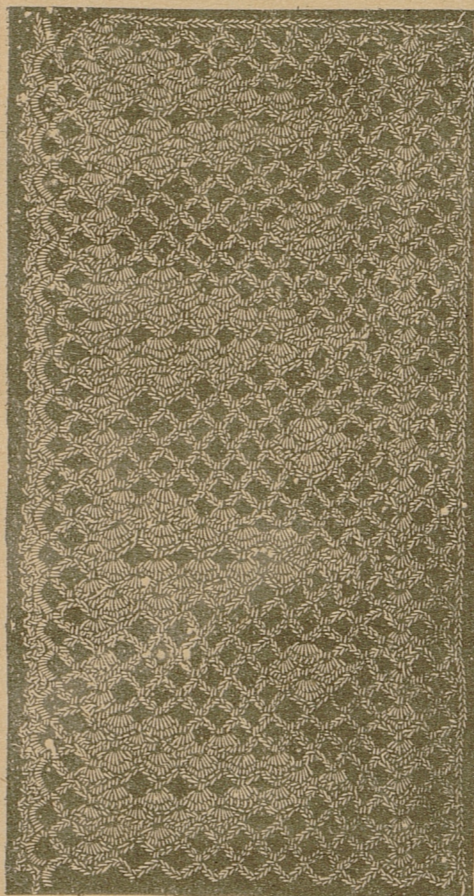
Gehäkelt



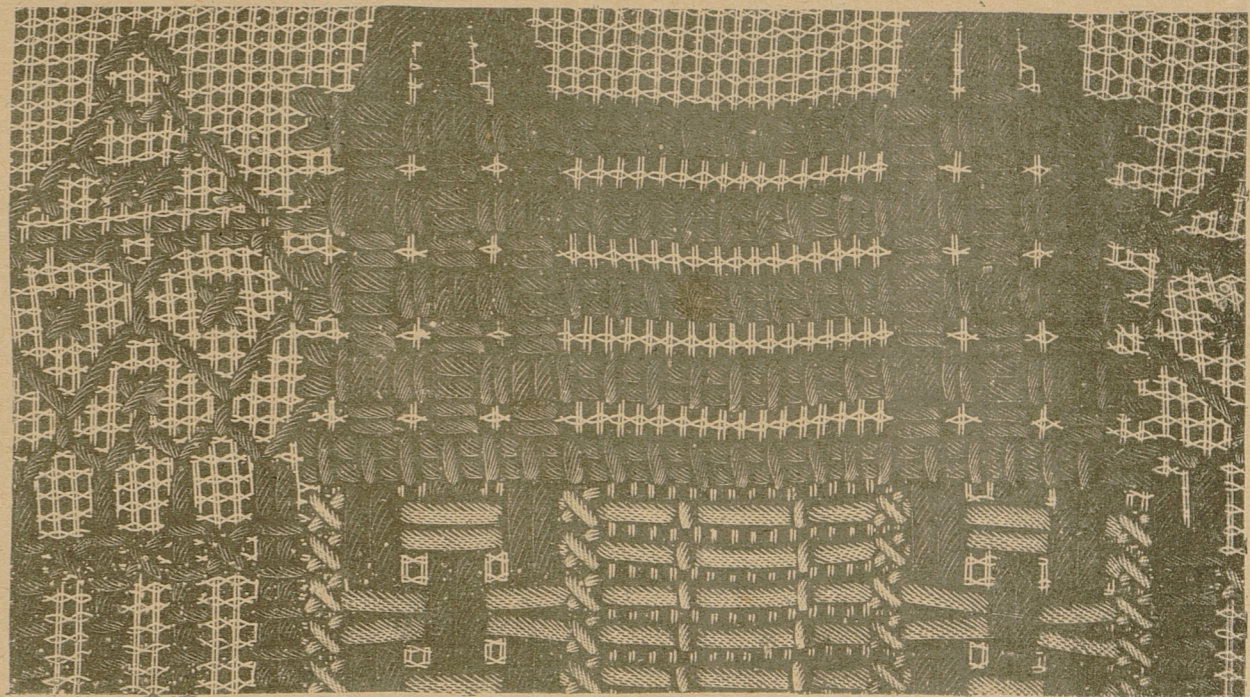
Gehäkelt



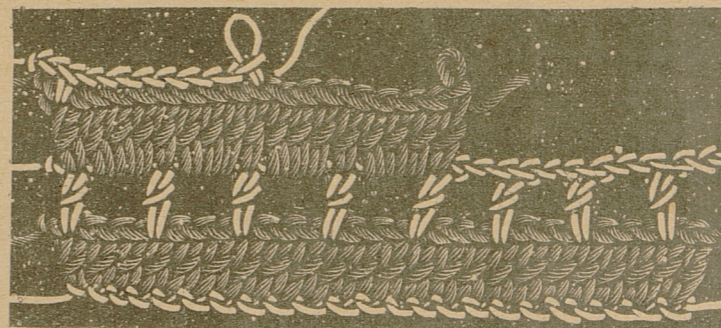
Arbeitsproben zum Perlenbeutel Abb. Nr. 77



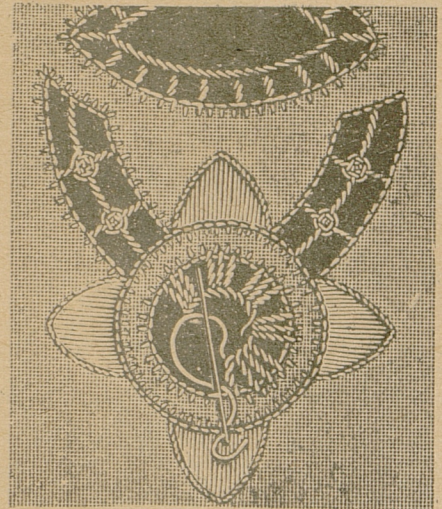
Arbeitsprobe zum Kissenbezug Abb. Nr. 80



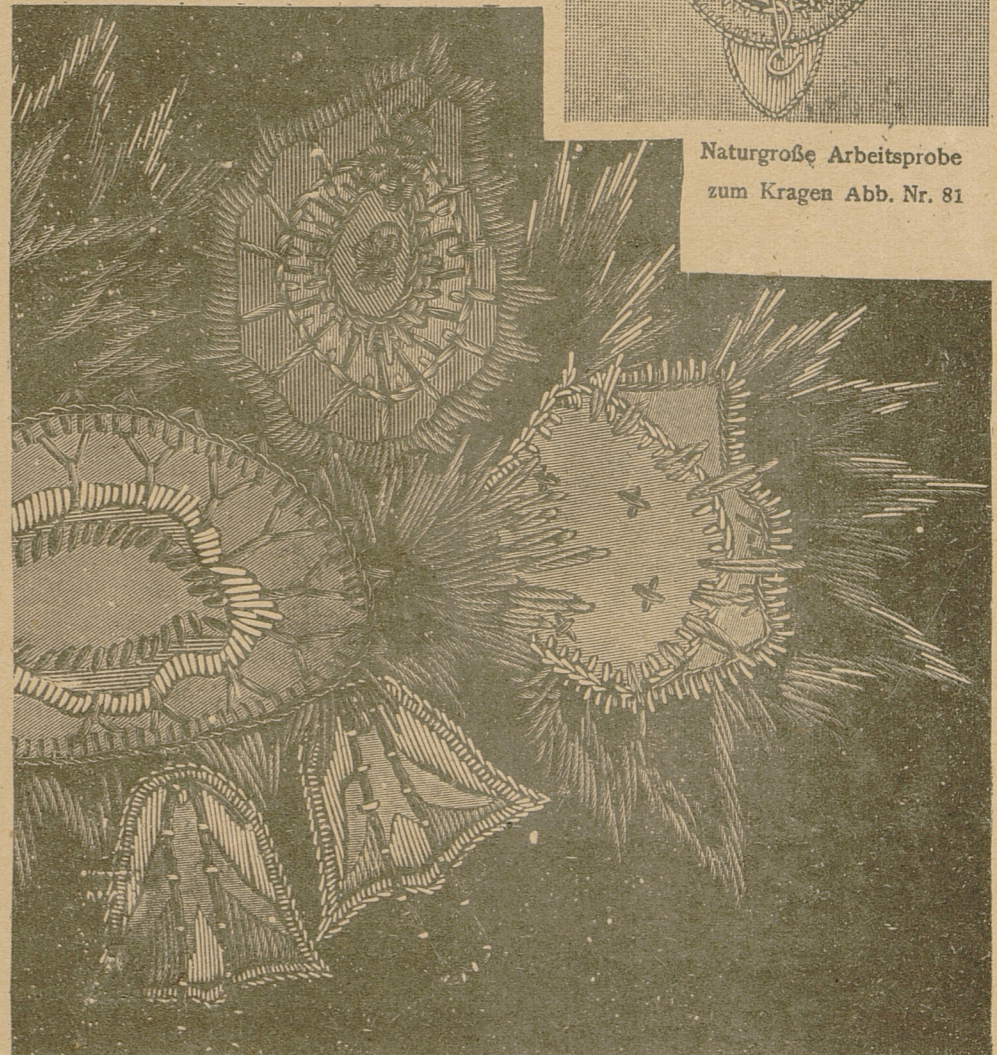
Naturgroße Arbeitsprobe zur kleinen Decke Abb. Nr. 74



Arbeitsprobe zum gehäkelteten Schal Abb. Nr. 82



Naturgroße Arbeitsprobe zum Kragen Abb. Nr. 81



Naturgroße Arbeitsprobe zur Kissenplatte Abb. Nr. 75